



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Kirche finden - ein Weg, der mit Gegenwind beginnt....

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.20.69

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-11794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-11794)

Entwurf für Jungbürgerbuch

Reinhold Stecher

K i r c h e f i n d e n - e i n W e g , d e r
m i t G e g e n w i n d b e g i n n t

Wir kennen alle den Spruch, daß "die Kirche im Dorf bleiben soll". Man benützt dieses Sprichwort, wenn man zum Ausdruck bringen will daß man nicht einfach alles radikal auf den Kopf stellen möchte, oder eine gewachsene Ordnung nicht einfach kaputtgemacht werden soll, oder daß man doch so gescheit ist, nicht alles über Bord zu werfen, was einem die vorhergehende Generation übergibt. Ganz wörtlich mag das Wort in Tirol noch stimmen. Bis jetzt wurde nirgendwo der Antrag gestellt, eine Dorfkirche abzureissen oder in eine Disco umzufunktionieren....

Aber in tieferem Sinn stimmt es nicht so hundertprozentig, daß die Kirche im Dorf bleiben muß. Wenn ich mich jetzt in ein paar kurzen Gedanken auf den Weg zur Kirche mache, dann glaube ich, daß mir einige junge Leser eher aus der entgegengesetzten Richtung entgegenkommen, nämlich aus der, die von der Kirche wegführt.

"Ehrlich gesagt", sagt der eine, "mir ist's dort zu fad. Ich habe nicht gerade das Gefühl, daß mir so ein Sonntagsgottesdienst einen gewaltigen Auftrieb gibt".

"Und ich" versichert mir ein anderer, "fühl mich dort nicht recht verstanden. Mir kommt Vieles so altmodisch und unzeitgemäß vor. Die haben zum Teil Probleme, die ich nicht mehr recht begreife..."

"Mich stört", wird ein dritter sagen, "das ewige Gejammer von der heutigen Jugend". Denn so viel schlechter als andere Generationen sind wir auch nicht, und früher war auch nicht alles Gold, was glänzt. Sonst hätt' ja das 20. Jahrhundert ein bißchen anders laufen müssen.

"Und für mich", könnte ein weiterer sagen, "ist einfach das Glauben schwierig. Es gibt so viele Religionen und Meinungen, auch hier in unserem Land - wer hat da schon recht? Ich hab den Religionsunterricht genossen, ich war bei der Erstkommunion und bei der Firmung, aber da war ich eben noch ein Kind, und hab das alles halt so hingenommen, und zugegeben, irgendetwas muß der Mensch ja schon haben, aber der Glaube an Gott und an Christus und an das alles - der ist schwer geworden..."

Ich weiß, daß mir viele begegnen, wenn ich Richtung Kirche wandere, die eher dabei sind, sich innerlich von ihr zu distanzieren. Darf ich trotzdem einen

Augenblick lang jeden bitten, etwas stehnzubleiben und nachzudenken. Vielleicht geht der eine diesen Weg zur Kirche dann mit mehr Entschlossenheit weiter, oder der andere bremst wenigstens die Schritte, mit denen er sich von ihr entfernt, und der dritte dreht sich eventuell doch noch einmal um, und schaut zurück, und entdeckt, daß er im Begriff ist, etwas wegzuerwerfen, was doch viel kostbarer ist, als er gemeint hat - genau wie der Bauer in Südtirol, der seine echte gotische Truhe, die ein bißchen schäbig aussah, gerade einem Händler um einen Pappenstiel verkaufen wollte, als ich dazukam. er hat sie heute noch, die Truhe, und jetzt weiß er, daß das wurmstichige Möbelstück mehr wert ist als alle landwirtschaftlichen Maschinen im Stadel draußen.....

Auf dem Weg zur Kirche gibt's heute verschiedenartigen Gegenwind. Erstens stimmt manches von dem, was mir von denen gesagt wurde, denen ich vorhin begegnet bin. Es ist an der Kirche keineswegs alles begeisternd und anziehend. Es gibt in ihr wirklich Altmodisches, das man ändern muß, und es gibt Erscheinungen, die man halt nicht ganz ernst nehmen kann (auch nicht ganz ernst nehmen muß), und es gibt da und dort wirklich menschliches Versagen. Dazu kommt, daß eine Zeit wie die unsere überhaupt nicht sehr viel Verständnis für Institutionen wie Staat, Kirche, Gewerkschaft und Parteien und ähnliches hat. Am warmen Badestrand des Wohlstands funktioniert das Leben anscheinend auch so - da braucht man keine Rettungsboote und keine besondere Stütze in Gemeinschaften. Meint man zunächst.

Und doch gibt es da Dinge, die uns trotz Gegenwind in Richtung Kirche wandern lassen könnten. Es gibt eines, das wir nicht betäuben können, und einen, an dem man schwer vorbeikommt.

Was wir in uns auf die Dauer schwer überspielen können, das ist die Sehnsucht nach einem tieferen Sinn von Freude und Leid, Partnerschaft und Arbeit, Vergangenheit und Zukunft, Leben und Tod, schwierigen Alltag und jenen selteneren Stunden, in denen das Herz auf die Reise geht, hinein in den innersten Raum der Seele, wo das Vertrauen hausen soll, oder hinaus in die Geheimnisse des Weltalls, hinter dem ein noch viel Größerer sein muß, über Zeit und Ewigkeit. An dem allen kommt man nicht vorbei. Und auf das alles geben die Straßen dieser Welt nicht viel Antwort. In der uralten und immer neuen Botschaft der Heiligen Schrift sind aber die Antworten drin - auch wenn die Truhe zugegebenermaßen ein bißchen wurmstichig ist.

Und es gibt einen, an dem man schwer vorbeikommt. Das ist Christus. Vielleicht kennst du ihn zu wenig. Aber er ist der Mann mit den letzten Antworten. Und er

1.3.1.20.69

-3-

ist der einzige, der über die Erde geschritten ist, der absolutes Vertrauen verdient. Er ist das innerste Wesen der Kirche. Alles andere - Organisationen und Initiativen, Papst und Pfarrer, Liturgie und Seelsorge, Caritas und Kunst, Musik und Krankenpflege, alles andere soll eigentlich nur für Ihn und für seine Sache da sein. Auch Dein Suchen und Wandern zur Kirche hin - trotz Gegenwind und Schwierigkeiten.